Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1889

16.4.1889 (No. 105)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 16. April.

№ 105. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1889.**

Amtlicher Theil.

Auf Grund Allerhöchster Vollmacht **Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs** haben **Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog** unter'm 12. d. M. gnädigst geruht, den Amtmann Emil Nußbaum in Mannheim an das Bezirksamt Bruchsal und

den Amtmann Hans Wild in Waldshut an das Bezirksamt Mannheim zu versetzen, sowie

den Referendär Dr. Adolf Waßmannsdorff von Heidelberg unter Ernennung desselben zum Amtmann dem Bezirksamt Waldshut als Beamten beizugeben.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 15. April.

Ein Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus **Sansibar** berichtet, daß dort die Nachricht von Friedensunterhandlungen zwischen dem Rebellenführer Buschiri und dem deutschen Reichskommissar Hauptmann Wißmann eingetroffen sei. Nach einer Meldung der „Times" würde es sich dagegen nur um einen Waffenstillstand handeln, in dessen Verlaufe Wißmann dem Führer des Aufstandes wohl seine Bedingungen stellen dürfte. Den „Times" zufolge verlautet in Sansibar, daß vor einigen Tagen eine kurze Waffenruhe zwischen den Deutschen und den Aufständischen an der Küste vereinbart worden sei. Die Geneigtheit Buschiri's zur Waffenruhe kann jedenfalls als ein weiteres Zeichen dafür gelten, daß die Macht des Aufstandes gebrochen ist.

In **Pest** ist der Amtsantritt der neuen Minister erfolgt. Die Ansprachen der neuen Minister an ihr Beamtenpersonal zeigen, daß dieselben von dem Bewußtsein der Größe und Wichtigkeit ihrer Aufgaben durchdrungen sind. Der Justizminister Szilagyi legte sein Programm in kurzen Zügen bereits am Samstag dar, als er die Beamten des Justizministeriums empfing. Er sagte, je freier ein Land ist, je mehr seine gesetzlichen Freiheiten gesichert sind, um so unvermeidlicher sei die pünktliche Durchführung der Gesetze nach jeder Richtung. „In der Ausübung der diskretionären Gewalt werden für uns die in den Gesetzen niedergelegten und in Zukunft noch zu ergänzenden großen Prinzipien des Rechtsstaates und die öffentlichen Interessen maßgebend sein, deren Pflege und Wahrung uns anvertraut ist." Der Minister schloß seine Ansprache mit den Worten: „Die Zeit der Reformen ist gekommen und ich werde Ihre Wirksamkeit alsbald in vollstem Maße in Anspruch nehmen." Gestern empfing, wie eine Depesche aus Pest uns meldet, auch der neue Finanzminister Weckerle die Beamten seines Ministeriums, nachdem dieselben sich vorher von dem bisherigen Leiter des Finanzressorts, dem Ministerpräsidenten Tisza, verabschiedet hatten. Weckerle betonte, die hauptsächlichsten von den zahlreichen der Lösung harrenden Fragen beträfen die Herstellung einer modernen, den Anforderungen der Zeit entsprechenden Finanzverwaltung, welche sich das Interesse des Staatsärars vor Augen hält und gleichzeitig sich im Einklange mit den Forderungen der Verfassungsmäßigkeit befindet. Die öffentliche Meinung hat das Vertrauen zu Weckerle, daß er der geeignete Mann zur Erreichung dieses Zieles sei. So darf man sich in Ungarn wohl der Hoffnung hingeben, daß unter dem rekonstruirten Ministerium Tisza die moderne Entwicklung des Landes in ersprießlicher Weise gefördert werden wird.

General **Boulanger** gibt sich Mühe, seinen Getreuen die Trennung von ihm möglichst zu erleichtern; er schreibt ihnen fleißig und bei den boulangistischen Banketten ersetzen Briefe des Generals seine bisherigen Ansprachen. So hat auch bei dem gestrigen Boulangistenbankett in Versailles der Abgeordnete Laguerre ein Schreiben Boulangers verlesen, in dem derselbe seine Anhänger mit dem Hinweise auf den sicheren Sieg ihrer gemeinsamen Sache tröstet. Wir haben einen telegraphischen Auszug aus dem Schreiben Boulangers in dem heute Mittag ausgegebenen Blatte mitgetheilt. An dem Briefe scheint nur das Eine bemerkenswerth, daß er in einem ruhigeren Tone und in maßvolleren Ausdrücken abgefaßt ist als die meisten derartigen Kundgebungen des flüchtigen Parteiführers — Boulanger erneuert zwar seine Erklärung, daß die jetzigen französischen Machthaber auf dem Wege seien, die Republik zu ruiniren, und setzt den Kampf gegen die parlamentarische Republik fort, die eine beständige Ohnmacht erzeuge; aber nach dem telegraphischen Auszuge aus seiner Rede zu schließen redet er in dem Schriftstück eine maßvollere Sprache als in seinem Manifest an die französischen Wähler. Man hat hierin vielleicht eine Wirkung des verständigen Winkes zu sehen, der ihm von der belgischen Regierung ertheilt worden ist; die belgische Regierung hat bekanntlich ihre Absicht kundgegeben, aufrührerische Kundgebungen Boulangers nicht zu gestatten. Das Versailler Boulangistenbankett fand übrigens ein kleines Nachspiel für die beiden Hauptredner; ein Telegramm meldet uns darüber Folgendes: „Als Laguerre und Leherisse das Bankett in Versailles verließen, wurden die Wagen, in denen sie fuhren, von einem Polizeikommissär angehalten und nach der Mairie gebracht. Eine Menschenmenge folgte unter Schreien den Wagen; die Soldaten des Militärpostens vor der Mairie pflanzten die Bajonette auf, um die Menge von einem weiteren Vorgehen abzuhalten. Die beiden Deputirten protestirten gegen diese Behandlung und beriefen sich auf ihre Unverletzlichkeit; sie wurden auch freigelassen, jedoch vorher ein Protokoll aufgenommen." Eine spätere Depesche meldet uns, daß ein Polizeikommissar gestern in den Wohnungen Boulangers, Rocheforts und des Grafen Dillon mit dem Vorführungsbefehl erschien. Wie der General Boulanger, so haben bekanntlich auch die beiden anderen Genannten das Weite gesucht. Der Beamte stellte in formeller Weise die Abwesenheit der vor den Senatsgerichtshof Geladenen fest. Damit hat das Vorgehen des Senats gegen Boulanger und seine Complicen seinen Anfang genommen.

Deutschland.

* **Berlin**, 14. April. Seine Majestät der **Kaiser** unternahm gestern Nachmittag einen Spazierritt und konferirte mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und mit dem Staatsminister Grafen Bismarck. Abends 11 Uhr erfolgte sodann, wie bereits mitgetheilt, vom Bahnhof Friedrichsstraße aus mittelst Sonderzuges die Abreise des Kaisers nach Oldenburg.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Darlegung der Hauptverwaltung der Staatsschulden über den Stand des preußischen Staatsschuldbuchs. Dasselbe ist eröffnet am 1. Oktober 1884 und enthielt am 1. April 1885 643 Konten mit 52 192 700 M., dagegen am 1. April 1889 6781 Konten mit 387 804 400 M. Von den Kontoinhabern wohnen 6073 in Preußen, 657 in anderen Staaten Deutschlands, 13 in England, 11 in Amerika, 8 in Frankreich, je 7 in Oesterreich und Rußland, 5 in Asien und 2 in Afrika. Verhältnißmäßig gering legten Vormünder und Vormundschaftsgerichte die Mündelgelder in preußischen Konsols an, während gerade diesen, sowie allen eine dauernde Kapitalsanlage suchenden Besitzern solcher Konsols behufs Wahrung derselben gegen Schaden aller Art die Benutzung des Staatsschuldbuchs empfohlen wird.

— Der preußische Justizminister Dr. v. Schelling erhielt vom König von Württemberg das Großkreuz des Friedrichsordens.

— Professor v. Bergmann, welcher in der Zeit seiner Würzburger Lehrthätigkeit zum bayrischen Generalarzt 1. Klasse ernannt worden war und auch nach seiner Berufung nach Berlin à la suite des bayrischen Sanitätscorps geführt wurde, hat jetzt seine Entlassung aus dem Verbande der bayrischen Armee erbeten und erhalten, um mit der gleichen Charge in die preußische Armee überzutreten.

— Der königliche Landrath a. D. und Kammerherr Freiherr Eberhard von der Reck ist zum dienstthuenden Kammerherrn der Kaiserin und zugleich zum Kabinetssekretär derselben mit dem Charakter als Kabinetsrath ernannt.

— Eine nach Sansibar gelangte Depesche englischer Missionare berichtet, Buschiri verhandle mit dem Reichskommissar Hauptmann Wißmann wegen des Friedens. Dazu bemerkt die „National-Zeitung": „Große Bedeutung darf man dieser Mittheilung, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, nicht ohne Weiteres beimessen. Man muß erst nähere Aufklärung abwarten, ob Buschiri nur den sehr begreiflichen Versuch macht, den deutschen Reichskommissar über seine Absichten, seinen Auftrag, seine Mittel 2c. ausholen zu lassen, oder ob das Erscheinen des Letzteren wirklich schon einschüchternd auf Buschiri gewirkt hat. Denn Verhandlungen, welche dieser „wegen des Friedens" mit dem Hauptmann Wißmann angeknüpft hätte, könnten sich doch jedenfalls nur um die Bedingungen seiner Unterwerfung drehen."

— Die „Berl. Pol. Nachr." wiederholen gegenüber der Mittheilung von einer angeblich beabsichtigten weiteren beträchtlichen Erhöhung der Einfuhrzölle auf

---

Nachdruck verboten.

84. **Die Tochter Rübezahls.**

Roman von Rudolf von Gottschall.

(Fortsetzung.)

„Ja, Sie sind schön, Mademoiselle ... man hat es Ihnen gewiß oft genug gesagt, und diese Ihre Schönheit, die oft Verderben bringt, gereicht Ihnen diesmal zum Heil; denn sie erweckt in mir ein Gefühl des Mitleids. Ich könnte Sie niederschießen lassen; aber nur Vandalen zertrümmern die Kunstwerke; die Natur geht sparsam mit der Schönheit um ... man muß dieser Sparsamkeit Rechnung tragen, nicht verwüsten, was sie in göttlicher Laune geschaffen."

„Ich bitte Sie, Prinz, nur um die eine Gnade: entscheiden Sie rasch über mein Schicksal!"

„Doch wenn es mir beliebt, mit Ihnen zu plaudern? Ich lebe seit einiger Zeit in den Lagern und vermisse, was dem Leben sonst Reiz verleiht. So führt mir eine besondere Gunst ein anmuthiges Mädchen zu ... allerdings unter sehr eigenartigen Verhältnissen; doch hätte es nicht auch einen grauenhaften Reiz, das Testament der Schönheit zu machen ... in diese feurigen Augen zu sehen mit dem Bewußtsein, daß sie sich morgen für immer schließen werden ... einen Kuß zu rauben von den üppigen Lippen, die morgen für immer erblassen, ... an's Herz zu drücken den vollendeten Bau eines schönen Leibes, als der Einzige und Letzte, der keinen anderen Nachfolger mehr hat, als den Tod, der diesen Bau in Trümmer stürzt ... die Pulse des Lebens zu fühlen, die morgen für immer still stehen?"

„Ich höre nicht auf diese Bekenntnisse, Prinz Jérôme! Das aber sag' ich Ihnen, der Tod, der mich in seine Arme schließt, wird auch vorher keinen Nebenbuhler haben."

„Was ist zu thun?" sagte Jérôme, wie mit sich selbst sprechend und als schien es, daß er die Aeußerung des Mädchens überhöre; „ich möchte gern Gnade für Recht ergehen lassen und eine milde Strafe verhängen; aber hier im Lager herrscht strenge Disziplin und ich könnte es vor meinen Generälen und Obristen nicht verantworten, Sie zu schonen, wenn die Kunde von Ihrem Frevel sich hier verbreitete; die Sache muß geheim gehalten werden."

„Bin ich denn eine so große Verbrecherin?" sagte Heloise, „und bloß weil ich nicht die Uniform des Krieges trage?"

„Das Kriegsgesetz ist unerbittlich ... und ich selbst habe, so mächtig ich bin, einen gestrengen Gebieter, meinen Bruder! Der zertritt, was in seinem Wege sich findet ... Unkraut oder Blumen, das gilt ihm gleich! Er dürfte nie etwas davon erfahren, daß ich einer Banditenbraut ... denn so nennt er die Frauen und Mädchen, die gegen uns kämpfen ... das Leben geschenkt habe. Auch habe ich hier nicht Muße, nachzudenken, welche andere geeignete Strafe ich über Sie verhängen muß. Ja, ja, so geht's. Ich werde Sie zunächst nach Breslau schicken; auch Sie selbst sollen Zeit gewinnen zu Erwägungen, wie eine lange Gefängnißhaft sich abkürzen läßt. Ein Offizier wird sie begleiten."

„Ein Offizier!"

„Meinetwegen auch eine Zofe vom Schloß hier. Sie sind und bleiben eine Gefangene; doch Ihre Haft in Breslau soll zunächst leicht sein. Ich empfehle Sie an eine Freundin, die im Palais wohnt und sich Ihrer annehmen soll. Sie erhalten ein freundliches Zimmer, doch eine Wache vor der Thür; ich selbst werde binnen kurzem nach Breslau kommen und Ihnen den Urtheilsspruch verkünden. Reue und Buße mildern vielleicht die Schuld."

„Ich bitte nicht für mich ... und doch hege ich eine Bitte."

„Wenn ich sie gewähren kann und darf ..."

„Mein greiser Vater wird hier von Vandamme gefangen gehalten. Er ist nicht schuldig wie ich; er hat sich an keinen Unternehmen gegen Frankreich betheiligt. Seine einzige Schuld ist, daß er nicht auf das Schloß kam, sondern oben in seiner Besitzung im Gebirge verblieb, als Vandamme hier seinen Einzug gehalten. Und dafür muß er hier in Haft verbleiben und unwürdige Dienstleistungen bei Tisch thun. Er geht zu Grunde bei solcher Kränkung. Geben Sie ihm die Freiheit, Prinz!"

„Der General hat seltsame Einfälle ... man kennt das! Der Tyrann steckt ihm im Blute. Nun denn, Mademoiselle! Gunst um Gunst ... und ich will vorausbezahlen; ich werde dafür sorgen, daß Ihr Vater wieder seine Freiheit erhält!

„Dank, herzlichen Dank!" sagte jetzt Heloise mit überströmendem Gefühle.

„Wir sehen uns wieder, Mademoiselle!"

Der Prinz trat an die Thür und rief die Wache.

„Ich gebe inzwischen die nöthigen Ordres."

Heloise wurde hinausgeführt; der Prinz aber setzte sich an den Schreibtisch und schrieb einen Brief nach Breslau an die Gräfin Survilliers.

Viertes Kapitel. Blätter der blauen Blume.

Auf der Dominsel in Breslau war großes Gedränge; alles strömte den Pforten der alten Kirche zu, an deren Altar eine feierliche Trauung stattfinden sollte, welche allgemeinste Theilnahme erregte; denn es handelte sich, wie man munkelte, um eine nicht ganz freiwillige Ehe, die durch ein Machtgebot der französischen Gewalthaber geschlossen wurde.

Eine Schauspielerin sollte mit Albertin, dem ersten Kammerdiener des Prinzen Jérôme, getraut werden, nachdem man sie Tags vorher ohne Weiteres vom Theater in das Hatzfeld'sche Palais abgeholt hatte.

Unter der Menge, die am Portal des Domes stand, bemerkte man auch Kurt, der in einem romanhaften Ereigniß Anregung für sein dichterisches Schaffen suchte. Dasselbe war in's Stocken gekommen seit seinem Besuch in Berneck. Julchen hatte sich zuletzt so unfreundlich gezeigt, daß er ihr nicht die Ehre anthun wollte, sie als Modell zu einer seiner Mädchengestalten zu benutzen.

Als Kurt den Karossen entgegensah, aus denen das Brautpaar und sein Gefolge aussteigen sollte, sprach ihn ein Herr an, den er bisweilen im Schweidnitzer Keller getroffen; es war der Sperr-, Baukassen- und Laternenrendant.

„Sie kennen die kleine Wanda?" fragte er ihn.

„Nein", versetzte Kurt, welcher sich mit dem etwas lästigen alten Herrn in kein längeres Gespräch einlassen wollte.

„Sie besuchen wohl nie das Theater?" (Fortsetzung folgt.)

ausländischen Tabak ihre Bemerkung vom 14. November 1888 mit dem Hinzufügen, daß dieselben auch heute noch zutreffen. Es heißt dort:

„Wenn der Schluß gezogen wird, daß seitens der verbündeten Regierungen eine Vorlage wegen Erhöhung der Tabaksteuer vorbereitet werde, so wollen wir dem gegenüber bemerken, daß eine solche Annahme durchaus unzutreffend ist. Wenn an dem in Kraft befindlichen Tabaksteuergesetz irgend welche Aenderungen vorgenommen werden sollten, so dürften sie nur die technische Seite betreffen. Hierüber finden schon seit längerer Zeit Erhebungen statt, die aber, obschon diese rein technische Abänderung des Gesetzes mehrfach dringend gewünscht wird, wegen der Schwierigkeiten, die sich dabei herausgestellt haben, einen baldigen Abschluß und deshalb auch eine baldige Aenderung des Gesetzes nicht erwarten lassen."

— Der Avisodampfer „Grille" hat einen kleinen Unfall erlitten; die „Danz. Ztg." berichtet darüber Folgendes: „Am 12. Vormittags gegen 9 Uhr traf in Danzig ein dringendes Telegramm des Strandvoigts aus Krockow (Kreis Neustadt) ein, welches meldet, daß die „Grille" bei Karwenbruch — etwa $1\frac{1}{2}$ Meilen westlich von Rixhöft, zum Kreise Neustadt gehörig — auf Strand sitze. Daß hiermit nur der vorgestern Nachmittag von Swinemünde nach Danzig abgegangene kaiserliche Avisodampfer „Grille" (Kommandant Korvetten-Kapitän Ihm) gemeint sein kann, war von vornherein zweifellos, hat seine Bestätigung aber auch inzwischen durch eine Depesche an die Danziger kaiserliche Werftverwaltung gefunden, welche, wie wir hören, Mittags ihren Werftdampfer „Mottlau" zur Hilfeleistung bei den Abbringungsversuchen abgesandt hat. Da sowohl vorgestern Tags über wie gestern Morgen auf See sehr starker Nebel herrschte und gerade an der Strandungsstelle die Meeresströmung stark der Küste zutreibt, ist der Unfall sehr erklärlich. Welche Tragweite derselbe hat, darüber fehlen hier zur Zeit noch alle näheren Nachrichten. (Nach einer späteren Meldung wurde die „Grille" Abends nach achtstündigem Festsitzen durch den Stettiner Dampfer „Vineta" abgebracht und ist auf der Danziger Werft eingetroffen.)

Dresden, 14. April. Anläßlich des vierzigsten Jahrestages der ersten Erstürmung der Düppeler Schanzen fand gestern Abend im Tivoli-Saale eine Erinnerungsfeier statt, welcher Seine Majestät der König, die Prinzen Georg und Friedrich August, sowie mehrere Generäle beiwohnten. Gestern früh waren die Gräber der sächsischen Soldaten, welche an den in jenem Kampfe empfangenen Wunden gestorben und hier begraben sind, feierlich bekränzt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. April. Nach zweimonatlichem Aufenthalte in Pest sind gestern Abend Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Erzherzogin Valerie von Pest abgereist. Die Fahrt ging über Wien ohne Aufenthalt direkt nach Ischl, wo heute um 7 Uhr 20 Minuten früh die Ankunft erfolgte und ein achttägiger Aufenthalt dort genommen wird. Am Bahnhofe in Pest fand sich keine offizielle Persönlichkeit ein, da Se. Maj. der Kaiser sich das insbesondere mit Rücksicht auf ein leichtes Unwohlsein der Kaiserin verbeten hatte. — Der „Polit. Korrespondenz" schreibt man aus Pest: „Die Art und Weise, in welcher die Umgestaltung des Kabinets Tisza durchgeführt worden ist, hat in der öffentlichen Meinung des Landes einen ungewöhnlich bedeutenden Eindruck hervorgerufen. Der Gewandtheit, welche Herr von Tisza bei diesem Werke an den Tag gelegt hat, wird einstimmige Anerkennung gezollt, und die Kräftigung, welche der Regierungspartei aus der Ergänzung des Ministeriums erwachsen ist, wirkt auf alle Welt wahrhaft imponirend. Selbst die Gegner des Ministerpräsidenten können ihm die Anerkennung nicht versagen, daß er durch die glückliche Wahl, die er bei der Neubesetzung von drei Ministerportefeuilles getroffen, ein wahres Kabinet der Talente geschaffen hat. Sind diese Eindrücke in allen politischen Kreisen des Landes vorherrschend, so nimmt selbstverständlich die Regierungspartei selbst die Rekonstruktion des Kabinets mit Empfindungen höchster Befriedigung auf. Ihr Vertrauen auf die Thätigkeit und Richtung des Kabinets, sowie die Zuversicht auf die eigene Kraft der Partei sind durch diesen Erfolg neu gefestigt worden."

Italien.

Rom, 14. April. Nach einer Meldung der „Riforma" beabsichtigt König Humbert, nach seinem Besuch am deutschen Hofe auf der Rückreise von Berlin auch den Königlich sächsischen Hof zu besuchen.

— Aus Rom schreibt man der „Nordd. Allg. Ztg.": „Mit großer Befriedigung wurde in hiesigen politischen Kreisen die Erklärung aufgenommen, welche der Ministerpräsident und Minister des Innern, Crispi, im Senat auf eine bezügliche Anfrage des Senators Parenzo über die Haltung, welche die italienische Regierung den neuen Ereignissen in Afrika gegenüber einzunehmen gedenkt, abgegeben hat. Denn aus der erwähnten Erklärung des Ministerpräsidenten geht klar und deutlich hervor, daß Italien sich zwar keineswegs in gewagte Unternehmungen einlassen, Gebietserwerbungen in größerem Maßstabe in Afrika anstreben, aber auch nicht den Ereignissen gegenüber sich vollständig gleichgiltig benehmen werde. Der Tod des Negus von Abyssinien und die vollständige Niederlage seiner Truppen sind Ereignisse, welche einen großen Einfluß auf die Geschicke jener Landestheile Afrika's üben werden, über welche sich die Herrschaft des Negus bisher erstreckte und in welchen auch Italien eine wichtige Stellung einnimmt, und Niemand wird daher der italienischen Regierung zumuthen, daß sie den letzten und den sich vorbereitenden Ereignissen gegenüber die Hände ruhig in den Schoß lege. Italien hat für die Erwerbung Massauahs und seines gegenwärtigen Besitzstandes in Afrika hinreichende Opfer gebracht, um das Recht zu haben, auf die Verbesserung und Befestigung dieses seines Besitzstandes aspiriren zu dürfen und zugleich dahin zu trachten, daß die von ihm zu zu hoffenden und zu erringenden Vortheile mit möglichst geringen Opfern erkauft werden können. Kein vernünftiger, Italien freundlich gesinnter Politiker wird der italienischen Regierung rathen, eine im großen Maßstabe angelegte, etwa die Eroberung und Erwerbung Abyssiniens oder anderer größerer afrikanischer Landestheile im Auge habende Expedition auszurüsten und auf Kosten seiner europäischen Machtstellung sich in Afrika festzusetzen, und Niemanden weniger als dem praktischen Staatsmanne und Politiker wird ein so toller Gedanke kommen. Es ist daher die Pflicht der italienischen Regierung, der Entwicklung der Dinge in Abyssinien mit der größten Aufmerksamkeit zu folgen und, ohne sich zu überstürzen, aber auch ohne unnöthig zu zögern, die geeigneten Schritte zur Regelung seiner Stellung in Afrika zu unternehmen. Es fehlt zwar freilich auch in Italien nicht an Leuten, welche von jeher der afrikanischen Expedition feindlich gesinnt und von dem Wunsche beseelt sind, die afrikanische Angelegenheit sich so bald als möglich vom Halse zu schaffen, und welche der Regierung rathen, die italienischen Truppen aus Massauah gänzlich zurückzuziehen und ihre Stellung in Afrika gänzlich zu liquidiren. Aber diese kleinmüthigen Politiker befinden sich in verschwindender Minderheit, während die große Mehrheit der Bevölkerung den entschiedenen Wunsch hat, daß Italien, ohne sich in gewagte Abenteuer einzulassen, jede sich darbietende Gelegenheit dazu benutzen möge, die möglichst größten Vortheile aus der gegenwärtigen Lage der Dinge in Afrika zu ziehen. Und dieser Ansicht scheint auch der Ministerpräsident zu sein, welcher den Ereignissen in Afrika mit Aufmerksamkeit folgt und vom Lande das Vertrauen fordert, gegebenen Falls nach bestem Wissen und Gewissen handeln zu können, welches Vertrauen ihm von der Bevölkerung mit Freuden entgegengebracht wird. Natürlich muß auch die gegenwärtige Finanzlage ihren Einfluß auf die bezüglichen Beschlüsse der Regierung ausüben und bürgt dafür, daß sich Italien in keine unüberlegten, seine finanziellen Kräfte übersteigenden Unternehmungen einlassen werde; aber es ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß Italien auch ohne größere finanzielle Opfer in der Lage sein wird, angesichts der gegenwärtigen Situation in Abyssinien sich in Afrika Vortheile zu sichern, welche dasselbe für die gebrachten Opfer reichlich entschädigen werden. Jetzt schon von entscheidenden Beschlüssen und Plänen zu sprechen, wäre sehr verfehlt, schon aus dem Grunde, weil noch geraume Zeit vergehen dürfte, ehe man vollständig sichere Nachrichten über die Katastrophe erhalten wird, welche den Negus und sein Heer betroffen hat."

Frankreich.

Paris, 14. April. Ein in hiesigen Blättern auftretendes Gerücht von Zwistigkeiten im Kabinet und dem wahrscheinlichen Rücktritt Freycinet's wird offiziös dementirt. Freycinet ist stark erkältet und konnte dem letzten Ministerrathe deshalb nicht beiwohnen.

— In Bordeaux sind, wie schon berichtet, die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den Abgeordneten Numa Gilly, den Verfasser der vielbesprochenen Schmähschrift „Mes Dossiers", seinen Verleger Savine und seine Mitarbeiter Peyron und Chirac eröffnet worden. Die Kläger sind der Abgeordnete und ehemalige Bautenminister Raynal und der Generalsteuereinnehmer Billette, welche in „Mes Dossiers" der Erpressung, Bestechung, des Diebstahls bei großen öffentlichen Arbeiten in Bordeaux, Gaseinrichtung, Straßenpflaster, bei der Begünstigung des Rosinenweins beschuldigt worden waren. Die Zeugenliste ist sehr lang. Darauf stehen Namen wie diejenigen des Bankiers Rothschild und Mallet als Verwaltungsräthe der Staatsbahnen, der ehemaligen Bautenminister Demöl, de Hérédia, Deluns-Montaur, sowie Rocheforts, der weder erschien, noch sein Ausbleiben entschuldigte. Wie schon andere Male, schieben die Angeklagten die Schuld von Einem auf den Anderen, der Verleger Savine auf den angeblichen Verfasser Gilly und dieser wieder auf die wahren Autoren Peyron Chirac, den der Heilsarme angehörenden Advokaten aus Nimes und den unrühmlich bekannten Pamphletisten, Freund des Polizeiagenten d'Alavère. Fast komisch klingt eine Ausrede Chiracs in Betreff der Mittheilungen, die er über d'Alavère und die von diesem herrührenden Schriftstücke dem Hauptangeklagten Gilly gemacht haben wollte. Als der ehemalige Maire von Nimes fest darauf bestand, er hätte dergleichen nie gehört, zuckte Chirac die Achseln und meinte, möglich wäre es auch, da Herr Gilly etwas taub sei und ihn also nicht verstanden haben dürfte. Daß Gilly kaum wußte, was man von ihm verlangte, und nicht ahnte, wie sehr seine Mitarbeiter ihn durch die Veröffentlichung von „Mes Dossiers" kompromittirten, ist schon längst eine Thatsache. Der Verleger Savine seinerseits, dessen Verlagshandlung bekanntlich vorwiegend von Skandal lebt, war in dem ganzen Handel merkwürdig leichtsinnig und leichtgläubig gewesen. Chirac ist frech genug, auch jetzt noch zu behaupten, er werde die Beweise für alle von ihm gemachten Angaben beibringen, während Peyron klein beigibt, versichert, er wäre guten Glaubens gewesen, und durch sein reumüthiges schlaues Auftreten die Geschworenen zu seinen Gunsten zu stimmen sucht.

Großbritannien.

London, 14. April. Der gestern in Kew erfolgten feierlichen Beisetzung der Herzogin von Cambridge wohnten Ihre Majestät die Königin und alle Mitglieder der königl. Familie bei. Die Leiche wurde nach der Feier vom Palast St. James aus unter der Eskorte einer Abtheilung Kavallerie in das Mausoleum übergeführt, in welchem der Herzog von Cambridge beigesetzt ist.

— Mit Genehmigung der Admiralität hielt der erste Schiffsbauer der englischen Marine, W. H. White, bei der Eröffnung der 13. Session des Instituts der Schiffsbaumeister einen Vortrag über die Pläne für die neuen Schlachtschiffe. Dem Vortrag wohnte eine große Anzahl höherer Marineoffiziere und Fachleute, sowie der deutsche, französische und italienische Marineattaché bei. Der Hauptzweck der Vorlesung war, die Grundsätze, von denen sich die Admiralität bei der Konstruktion der neuen Panzerschiffe leiten ließ, klar zu stellen und die neuen Entwürfe mit den in den letzten zwanzig Jahren angenommenen zu vergleichen. Ehe man sich für bestimmte Modelle entschieden habe, so führte der Vortragende aus, sei ein Meeting einberufen worden, an welchem nicht nur die Beamten der Admiralität, sondern auch eine große Anzahl der berufensten Marineoffiziere theilgenommen hätten. In diesem Meeting seien der Reihe nach alle Punkte zur Sprache gebracht, welche die Brauchbarkeit eines Schlachtschiffes ausmachen: Fahrgeschwindigkeit, Vertheilung und Art der Geschütze, Vertheilung der Panzerung, Beschützung der schweren Kanonen, Freibord u. s. w. Schließlich seien zwei Modelle zur Annahme gelangt, welche identisch wären in Bezug auf die eben erwähnten Eigenschaften, die Dicke der Panzerung des Schiffsrumpfes, die Maschinen und deren Kraft, den Kohlenraum und die Munitionskammern, Größe und Wasserverdrängung. Die Verschiedenheit beruhe namentlich darin, daß das eine Modell für ein Thurmschiff sei, welches ziemlich geringes Freibord an den Enden habe und dessen Geschütze sich ungefähr 17 Fuß über dem Wasserspiegel befänden, während das andere Modell für ein (Barbette) Schiff bestimmt sei, dessen Geschütze nur 6 Fuß höher ständen und welches ein hohes Freibord am Bug und Hintertheil habe. Die Bewaffnung der neuen Panzerschiffe besteht in erster Linie aus 4 schweren Geschützen, welche in zwei gedeckten Stationen, die sich in beträchtlicher Entfernung von einander befinden, aufgestellt sind. Alle 4 Kanonen sind auf jeder Seite des Schiffes zu verwenden. Die kleineren Kanonen sind in einer langen, centralen Batterie zwischen den beiden schweren Geschützstationen untergebracht. Die Panzerung der Thurmschiffe ist die folgende: Ein $8\frac{1}{2}$ Fuß breiter Gürtel mit einer Maximaldicke von 18 Zoll zieht sich um zwei Drittel der Länge des Schiffes, ein 3zölliges stählernes Deck ist über und ein starkes Schutzdeck unter dem Gürtel. Die Panzerung über dem Gürtel ist 5zöllig in einer Höhe von $9\frac{1}{2}$ Fuß über dem Wasser. Die centrale Batterie ist mit starken Stahlplatten umgeben. Die zwei Thürme besitzen einen 18zölligen Panzer und die die Thürme unten schützenden Redouten einen 7zölligen. Die neuen Schiffe werden eine Länge von 380 Fuß erhalten, während die „Trafalgar", eines der stärksten Panzerschiffe der englischen Marine, nur 345 Fuß mißt. Die Wasserverdrängung wird 14 150 Tonnen betragen, während die der „Trafalgar" sich nur auf 12 500 Tonnen beläuft. Die Fahrgeschwindigkeit des letzteren Schiffes sollte $15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$ Knoten die Stunde sein, die der neuen Schiffe kann man in Folge ihrer größeren Länge auf $17\frac{1}{2}$ Knoten annehmen. Da die neuen Fahrzeuge mehr Last zu tragen haben wegen der bedeutend größeren Anzahl kleinerer Kanonen, so wird der Rumpf auch entsprechend schwerer gebaut werden. — An der auf den Vortrag folgenden Debatte betheiligte sich u. A. auch der Vorgänger White's, der seiner Zeit als erste Autorität auf dem Gebiete des Schiffsbaues geltende Sir Edward Reed, Lord Armstrong und Lord Charles Beresford. Sir E. Reed's Haupteinwand gegen das von der Admiralität angenommene Modell ist die dünne Panzerung oberhalb des Gürtels. Er sagt, wenn ein Schiff nicht einen Panzer ringsherum trägt, so kann sich der Feind die ungedeckten „Enden" zum Zielpunkt seiner Geschosse auswählen und die theilweise Panzerung hat überhaupt keinen Werth. Hierauf erwidern namentlich die Marineoffiziere, daß ein Schiff, dessen Wände in ihrer ganzen Ausdehnung gepanzert sind, eine schwerfällige, unbeholfene Masse ist, welche gar keinen Schaden anrichten kann. Der Vorlesung schloß sich ein Festmahl an, bei welchem der Marineminister mit Befriedigung hervorhob, daß die Regierung kaum eine so allseitige günstige Aufnahme ihrer Marinevorlage erwartet habe.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 15. April.

Der bisherige vortragende Rath im Auswärtigen Amte, Geheimer Legationsrath Gillet, ist zum deutschen Generalkonsul in Konstantinopel und

der bisherige Konsul in Marseille, Baron v. Oertzen, unter Verleihung des Charakters als Generalkonsul, zum Konsul in Christiania für das Königreich Norwegen ernannt worden.

---

* (Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Badischen Staatseisenbahnen") Nr. 19 enthält eine Verfügung, das Rechnungsjahr betreffend, und Bekanntmachungen betreffend die deutsche Freikartenliste, den Fahrkartenverkauf in Gasthöfen, das Verzeichniß der in die einzelnen direkten Güterverkehre einbezogenen badischen Stationen, das Zoll- und Steuerwesen, die Verwerthung abgängiger Dienstpapiere, die Verrechnung der Frachtkarten und aufgefundenes Geld.

Geld wurde aufgefunden: am 3. April im Zuge 57 eine Ledermappe mit verschiedenen Zinscoupons im Gesammtwerthe von ungefähr 96 M. und in Wittighausen abgeliefert; am 6. April l. J. im Lokalzug 4a ein Geldtäschchen mit 5 M. 24 Pf. und in Freiburg abgeliefert.

* (Postalisches.) Am 15. d. M. treten in Dogern, Amt Waldshut, in Hattingen, Amt Engen, und in Bermatingen und Ittendorf, Amt Ueberlingen, je eine mit der Ortspostanstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr in Wirksamkeit.

* (Oratorium.) Wir werden davon in Kenntniß gesetzt, daß das gestern im Festhallesaale mit großem Erfolge aufgeführte Oratorium von Franz Liszt: „Die Legende von der heiligen Elisabeth", am Charfreitag mit denselben Kräften wiederholt werden wird. Die Aufführung findet wiederum in der Festhalle, und zwar zu Gunsten der Hoftheater-Pensionsanstalt statt; die Preise der Plätze sind erheblich ermäßigt, so daß es auch dem weniger Bemittelten möglich sein wird, die eigenartige und gewaltige Tonschöpfung Liszts kennen zu lernen.

* (Friedrichsbad.) Der Stadtauflage der heutigen Nummer dss. Blts. ist ein Zirkular des hiesigen Friedrichsbades beigegeben; wir machen auf dasselbe mit dem Bemerken aufmerksam, daß das Friedrichsbad durch seine zweckmäßigen und bequemen Einrichtungen sich in der Gunst des Publikums immer mehr befestigt und daß namentlich die Schwimmhalle in dem letzten Winter eine sehr starke Benutzung fand.

□ **Mannheim**, 14. April. (Städtisches.) Der Aufstellung über die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Mannheim ist zu entnehmen, daß während im Jahre 1876, dem ersten nach Einführung des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes, insgesammt 1 900 Geburten vorgekommen waren, sich diese Ziffer im Jahre 1888 auf 2 426 Geburten erhöhte; es ist demnach eine Geburtszunahme von über 25 Proz. zu verzeichnen. Die Zahl der Eheschließungen hat sich fast verdoppelt, und zwar von 479 im Jahre 1876 auf 804 im vergangenen Jahre; 8 Ehen sind geschieden worden, gegen 3 Ehescheidungen im Jahre 1882 und 19 im Jahre 1879. Die Todesfälle haben sich gegen 1876 um 50 Proz. vermehrt.

§* **Pforzheim**, 13. April. (Auszeichnung. — Ausstellung.) Als ein sehr erfreulicher, sprechender Beweis des thatkräftigen Einflusses unserer Kunstgewerbeschule auf die künstlerisch-geschmackvolle Richtung der hiesigen Edelmetall-Industrie ist anzuführen, daß bei der in allerjüngster Zeit von dem „Verein für deutsches Kunstgewerbe in Berlin" ausgeschriebenen Konkurrenz betr. Entwürfe zu Schmuckgegenständen die drei ausgesetzten Preise sämmtlich hier wohnhaften früheren Schülern der hiesigen Kunstgewerbeschule zuerkannt wurden, und zwar erhielt Graveur Karl Saif den ersten, Graveur Albert Jost den zweiten und Jakob Scheuerle den dritten Preis. — Von der segensreichen Einwirkung einer anderen hiesigen Lehranstalt, nämlich der „Frauenarbeitsschule", konnte man sich in den letzten Tagen auch in augenfälliger Weise überzeugen, und zwar gelegentlich zweier Arbeits-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ausstellungen. Es wurde nämlich schon erwähnt, daß die von der hiesigen Höheren Töchterschule ausgestellten Arbeiten im Zeichnen und in weiblichen Arbeiten bezüglich ihrer korrekten Ausführung, sowie ihrer Geschmacksrichtung allgemein als vorzüglich anerkannt wurden. Beizufügen ist nun, daß die betr. Lehrerinnen ihre Ausbildung in der hiesigen Frauenarbeitsschule erhalten haben. — Seit heute findet hier eine „Ausstellung von weiblichen Handarbeiten der Volksschulen des Amtsbezirkes Pforzheim" statt, welche bis einschließlich 17. April dauert und mit Ausnahme von zweien von allen Landorten beschickt worden ist. Hiebei ist die erfreuliche Thatsache wahrzunehmen, daß nicht bloß in den städtischen, sondern auch in den Landschulen nach einer gesunden, planmäßigen Methode gearbeitet und schöne Resultate erzielt wurden. Obgleich in den Landorten der Industrieunterricht nur während des Winters ertheilt wird, ist doch auch dort im Stricken, Nähen, Sticken und Flicken, sowie in Schnittmustern für Frauen- und Kinderhemden Vieles und Schönes geleistet worden. Um die erzielten sehr befriedigenden Ergebnisse hat aber wieder die hiesige Frauenarbeitsschule ein wesentliches Verdienst, indem auf Veranstaltung und mit Unterstützung der Kreisversammlung die Industrielehrerinnen fast ohne Ausnahme in der genannten Anstalt ausgebildet wurden.

(**Baden,** 14. April. (Prüfung. — Wasserleitung. Schwarzwaldverein.) Der Prüfung des im Vincentiushause zu Sinzheim eingerichteten Haushaltungskursus wohnten als Vertreter des Großh. Ministeriums Herr Landeskommissär Ministerialrath Hebting, seitens des Großh. Oberschulraths Herr Großh. Oberschulrath Wallraff, als Kreishauptmann Herr Geh. Regierungsrath Richard, die Mitglieder des Kreisausschusses und die Kreisabgeordneten, mehrere Bürgermeister des Kreises, die Eltern der Schülerinnen und andere Zuhörer bei. Die Prüfung wurde mit zwei von den Schülerinnen gesungenen Liedern eingeleitet, welchen die Deklamation mehrerer Gedichte folgte. Hierauf begann die Prüfung, welche sich auf alle Lehrgegenstände erstreckte, die theoretisch und praktisch vorgenommen wurden. Von besonderem Interesse war die Prüfung in dem Handarbeitsunterricht, der von der Industrielehrerin Fräulein Hechinger ertheilt wird. Die neue Einrichtung der Käserei und Molkerei erweckte die Aufmerksamkeit der Anwesenden in hohem Grade. Der neue Kursus beginnt am 1. Mai d. J. — Der Stadtrath hat beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses und der Staatsgenehmigung die der hiesigen Wasserleitungs-Aktiengesellschaft gehörige Lichtenthaler und Fremersberg-Wasserleitung um den Preis von 70 000 M. für die Stadtgemeinde käuflich zu erwerben. Die Kaufsumme soll aus Anlehensmitteln bestritten werden. — Die hiesige Sektion des Schwarzwaldvereins hielt gestern Abend ihre diesjährige Generalversammlung ab, welche zahlreich besucht war. Die Sektion zählte am 1. Januar d. J. 286 Mitglieder. Durch die Gründung der Sektionen Karlsruhe, Rastatt und Wolfach hatte die hiesige Sektion bedeutende Verluste an Mitgliedern zu erleiden, welche jedoch erfreulicher Weise durch starken Zugang wieder fast ausgeglichen wurden. Die Kassenverhältnisse stehen günstig. Die Einnahmen betrugen im Jahre 1888 1510 M. 88 Pf., die Ausgaben 1125 M. 46 Pf., verbleibt ein Kassenvorrath von 385 M. 42 Pf. Der Kassenbestand des Fonds für den Thurmbau auf der Badener Höhe belief sich am 1. Januar 1889 auf 4227 M. 45 Pf. Die Generalversammlung wählte den bisherigen Vorstand wieder und genehmigte die Einstellung von Beträgen für Weganlagen und Verbesserungen, für Orientirungstafeln u. s. w. in den Voranschlag.

× **Lahr,** 14. April. (Bauthätigkeit. — Miethpreise. — Rathhaus.) Seit dem Eintritt der besseren Witterung ist hier wieder allerorts eine sehr rege Bauthätigkeit zu beobachten, die sich jedoch hauptsächlich auf die Fertigstellung der zahlreichen Bauten, welche im vorigen Sommer aufgeführt worden sind, erstreckt. Trotz des ansehnlichen Häuserzuwachses in den letzten Jahren sind aber die Miethpreise immer mehr in die Höhe gegangen, so daß jetzt beispielsweise für eine neuere elegante Wohnung von 4 Zimmern und Zugehör 450 bis 550 M. bezahlt werden. Der Durschnittspreis bei größeren Wohnungen stellt sich etwa auf 100 bis 120 M. pro Zimmer. — Unser Rathhaus, das von vielen für ein sehenswürdiges Alterthum gehalten wird, innen aber trotz des neu hergerichteten Sitzungssaales nichts weniger als etwas Sehenswerthes ist, wurde auf die Unzulänglichkeit seiner Räumlichkeiten schon längst erkannt. Der Stadtrath hat sich deswegen schon zu verschiedenen Malen mit der Frage befaßt werden könne und wurde dabei auch dem Gedanken Ausdruck gegeben, ob man nicht vielleicht durch Beseitigung der sehr hohen Treppe im unteren Stock neue Räume schaffen könnte, doch erheben sich auch wieder Stimmen dagegen.

ŏ **Freiburg,** 14. April. (Freilegung des Münsters.) Ein gegenwärtig hier vielbesprochenes und auch in der Presse schon erwähntes Projekt betrifft die Freilegung des Münsters nach der Ostseite (Richtung gegen den Schloßberg). Von vornherein ist dazu zu bemerken, daß dieser Plan noch in den Anfangsstadien der Erwägung und also noch keineswegs so weit gefördert ist, daß man von demselben als einer in Bälde sich vollziehenden Thatsache reden könnte. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Wegräumung der dicht an den herrlichen Prachtbau herantretenden alten und überaus häßlichen Häuser bis zur Herrenstraße die großartige Wirkung des Münsters auf den Beschauer erst zur vollen Geltung brächte; indessen sind die finanziellen Schwierigkeiten immerhin bedeutender Art und könnten nur dann behoben werden, wenn nicht bloß die Stadt Freiburg ihre Hand aufthun müßte, sondern wenn auch weitere Kreise zur Beitragsleistung herbeigezogen werden könnten. Man spricht daher von einer nicht bloß in Baden, sondern auch in anderen deutschen Staaten zu veranstaltenden Lotterie, wenn solche in letzteren Genehmigung erhalten würden, um das Vorhaben in's Leben rufen zu können. Der für die bauliche Erhaltung des Münsters vorhandene Fond kann bei dem Projekt nicht in's Gewicht fallen, da derselbe sehr unbedeutend ist und überdies mehrfache umfassende Reparaturen sich als dringend geboten erweisen. Die wegzuräumenden Gebäulichkeiten bis zur Herrenstraße sind außer einigen Privathäusern, für die ein hoher Preis zu erwarten wäre, mehrere kirchlichen Fonds gehörige Häuser, welche von Geistlichen bewohnt sind, sowie ein städtisches Gebäude, die frühere Hauptwache. Letzteres könnte seitens der Stadt unentgeltlich abgetreten werden, und was jene geistlichen Dienstwohnungen betrifft, so ist in Kreisen der hiesigen Bürgerschaft die Frage aufgetaucht, ob nicht den betr. Fonds im Wege des Tausches die in Bälde frei werdende kleine Kaserne der Herrenstraße für Ueberlassung jener geistlichen Häuser angeboten werden könnte.

z. **Aus dem Wiesenthale,** 14. April. (Handelskammer. — Abschiedsfeier. — Medizinalstatistik.) Für die Kreise Lörrach und Waldshut wurde eine Handelskammer mit dem Sitze in Schopfheim errichtet. Die Zahl der Mitglieder beträgt 21, wovon 5 aus den Wahlberechtigten im Amtsbezirk Lörrach, 4 aus denjenigen im Amtsbezirk Schopfheim und je 2 aus denen der übrigen zum Handelskammerbezirk gehörenden Amtsbezirken zu wählen sind. — Nachdem schon vor etwa 14 Tagen die katholischen Vereine der Stadt Lörrach und ihrer Umgebung zu Ehren des nach Freiburg versetzten Landgerichtsrathes Lauck eine Abschiedsfeier veranstaltet hatten, die sehr zahlreich besucht war, war für die Bürgerschaft der Stadt Lörrach eine allgemeine Feier auf gestrigen Samstag veranstaltet. — Nach der Medizinalstatistik des ersten Quartals 1888 erkrankten im Amtsbezirk Schopfheim im genannten Zeitraume 30 Personen an Diphteritis, 22 an Scharlach und 10 an Typhus.

Vom Bodensee, 12. April. (Gewitter.) Nachdem gestern früh die Temperatur vielfach unter den Gefrierpunkt herabgegangen war, trat Nachmittags eine Wärmesteigerung bis zu +13,6° C. ein. Genau um dieselbe Zeit, wie am 9. d. Mts., nämlich um 5 Uhr 20 Min. Abends, zog ein Gewitter aus südlicher Richtung über das Höhgau, welches seinen Mittelpunkt in Stockach zu haben schien und nicht allein von grellleuchtenden Blitzen, sondern auch von äußerst heftigen — in kurzen Intervallen aufeinanderfolgenden — Detonationen begleitet war. Um 6 Uhr hatten die elektrischen Erscheinungen wieder ihr Ende erreicht. Der reichliche Regen dürfte den noch im Hochwalde gelagerten Schnee nunmehr größtentheils zum Schmelzen gebracht haben. Die allmählige Zunahme des Luftdruckes läßt erwarten, daß die zweite Monatshälfte überwiegend trockene und warme Witterung im Gefolge haben wird.

Verschiedenes.

W **Berlin,** 14. April. (Der ehemalige Hauptmann O'Danne) wurde wegen versuchten Betrugs und Erpressung zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Berlin,** 14. April. (Die Zahl der im vorigen Jahr zu Paris obdachlos gewesenen Deutschen) ist noch größer als früher angegeben war. Nach dem der „Voss. Ztg." zugestellten Berichte des Oeuvre de l'Hospitalité de Nuit sind in den vier Häusern dieses Vereins voriges Jahr 82 407 Obdachlose beherbergt worden. Darunter befanden sich 4 756 Deutsche bei 31 000 Deutschen in Paris, 2 690 Belgier auf 46 000 Belgier, 1 226 Schweizer auf 22 000, 441 Italiener auf 27 000. Von 1878 bis 1887, also in 9 Jahren, wurden 17 197 obdachlose Deutsche, also 1 910 jährlich, aufgenommen. Das Jahr 1888 weist also eine ganz bedenkliche Steigerung auf, selbst wenn auch einige Nichtreichsangehörige mitgezählt sein sollten. Freilich mögen sich auch manche Durchreisende darunter befinden, aber dies war auch in früheren Jahren der Fall. Die Lage der Deutschen hat sich also in einem früher nie erhörten Grade verschlechtert, obwohl eigentliche Arbeiter unter ihnen nicht mehr zahlreich sind. Unter 6 000 Erdarbeitern z. B. fanden sich voriges Jahr nur 17 Deutsche. Uebrigens betont der erwähnte Bericht, daß es immer schwieriger wird, den Obdachlosen Arbeit zu verschaffen. Voriges Jahr war dies nur bei 1 340 möglich, obwohl mehrere Großbetriebe, namentlich die Eisenbahngesellschaften, die von den Vorständen der Obdachhäuser Empfohlenen besonders berücksichtigen. Es herrscht eben zu Paris große Arbeitslosigkeit in allen Zweigen.

W. **Tilsit,** 13. April. (Ueberschwemmung.) Infolge von Dammdurchbrüchen in der Niederung ist eine große Ueberschwemmung eingetreten. An den gefährdeten Stellen arbeiten 200 Soldaten unausgesetzt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 15. April. (Privattelegramm.) Die Gemahlin des ehemaligen Obergewandkämmerers Grafen **Redern** starb heute plötzlich in Wien an einem Schlaganfall.

⊙ **Berlin,** 15. April. (Privattelegramm.) Das Pariser Blatt „Evenement" meldet heute, wie man der „Vossischen Zeitung" telegraphisch berichtet, daß die Verhaftung mehrerer höheren Offiziere anläßlich des Prozesses gegen **Boulanger** unmittelbar bevorstehe.

Oldenburg, 15. April. Bei der gestrigen Galatafel toastete Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** auf den Kaiser. Seine Majestät der **Kaiser** dankte für die herzliche Aufnahme und sprach seine Freude über die von der Bevölkerung kundgegebenen patriotischen Gefühle aus. Allerhöchstderselbe schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Großherzog. Heute Vormittag um 9½ Uhr ist der Kaiser nach Wilhelmshaven abgereist.

Wilhelmshaven, 15. April. Se. Maj. der **Kaiser** traf heute Mittag um 12 Uhr, begleitet von dem bereits bekannten Gefolge (darunter auch Maler Salzmann) hier ein. Am Bahnhofe wurde der Kaiser von der Admiralität, dem Offiziercorps, dem Präsidenten v. Bennigsen, dem Regierungspräsidenten Colmar und den Spitzen der Behörden empfangen.

München, 15. April. Ein Handschreiben Seiner **Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten** an den Ministerpräsidenten Dr. v. Lutz sagt: „Ich habe von Ihrer ebenso gründlichen als gediegenen Berichterstattung mit dem größten Interesse Kenntniß genommen und spreche Ihnen für die treue Bedachtnahme auf die Rechte der Krone, sowie über auf die unbeschadet dieser Rechte den Wünschen der Bischöfe entgegengebrachte konziliante Gesinnung Meine vollste Anerkennung aus. Ich bin mit sämmtlichen Vorschlägen einverstanden und ertheile Ich dem Entwurfe der Entschließung Meine Genehmigung."

Wien, 15. April. Gegenüber beunruhigenden Meldungen deutscher und französischer Blätter über das Befinden Ihrer Majestät der **Kaiserin Elisabeth** wird authentisch mitgetheilt, daß sich die neuralgischen Schmerzen in der jüngsten Zeit wesentlich gemildert haben. Von der Massagekur in Wiesbaden wird eine vollständige Hebung des Leidens zuversichtlich erhofft. Der übrige Gesundheitszustand der Kaiserin ist vollkommen befriedigend und sind die gegentheiligen Gerüchte unbegründet.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

(In der Festhalle) Charfreitag, 19. April. Zum Vortheil der Hoftheaterpensionsanstalt: Zweite große Musikaufführung mit ermäßigten Preisen: Die Legende von der heiligen Elisabeth, Oratorium von Franz Liszt. Dichtung von Otto Roquette. — Mitwirkende: wie bei der ersten Aufführung am Palmsonntag, den 14. April 1889. — Preise der Plätze: Balkon und Saal I. Abtheilung (nummerirt) 3 M., untere Gallerie (nummerirt) und Saal II. Abtheilung unnummerirt 2 M., untere Gallerie unnummerirt 1 M. obere Gallerie unnummerirt 50 Pf. — Der Verkauf der Eintrittskarten findet statt: von Montag bis einschließlich Donnerstag auf der Hoftheaterkanzlei jeweils von 9—12 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags und in den Musikalienhandlungen von Dört, Lammstraße 12, Geibel (Schusters Nachfolger) Lammstraße 2, und Kuntz (Laffert's Nachfolger), Kaiserstraße 114, sowie am Aufführungstage nach Saaleröffnung an der Kasse in der Festhalle. — Auswärtige wollen sich wegen Eintrittskarten an die Hoftheaterverwaltung wenden. Saaleröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr. Ende ½7 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Todesfälle. 13. April. Heinrich Bauer, ledig, Bautechniker, 23 J. — 14. April. Ernst Grützmacher, ledig, Tapezier, 31 J. — Luise, Wwe. von Rathschreiber Christof Heidt, 60 J. — Michael Vogt, Ehemann, Stößer, 44 J. — Theodor Augustinick, Ehemann, Kürschner, 34 J. — 15. April. Elise, Ehefrau von Dr. Friedrich Schuberg, prakt. Arzt, 27 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

April.	Barom. mm	Therm. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
13. Nachts 9 U.	740.7	+ 8.0	6.2	78	W	bewölkt
14. Mrgs. 7 U.	742.5	+ 6.8	5.8	78	„	bedeckt
14. Mittgs. 2 U.	743.3	+ 9.9	4.7	51	„	sehr bew.
14. Nachts 9 U.	745.1	+ 7.4	5.3	69	„	wenig bew.
15. Mrgs. 7 U.	746.2	+ 5.6	5.5	82	SW	sehr bew.
15. Mittgs. 2 U.	745.5	+10.0	5.0	55	„	bedeckt

Wasserstand des Rheins. Maxau, 14. April, Mrgs. 4,35 m. 15. April, Mrgs., 4,31 m, gefallen 4 cm.

Farbige Seidenstoffe von Mk. 1.55
bis 12.55 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Wetterkarte vom 15. April, Morgens 8 Uhr.

Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich in den letzten zwei Tagen wesentlich umgestaltet. Ein barometrisches Maximum bedeckt Großbritannien, während eine Depression über dem Finnischen Meerbusen liegt. Unter der Wechselwirkung beider wehen westliche bis nördliche Winde, welche abgekühlt haben, das Wetter ist dabei meist trüb und regnerisch.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 15. April 1889.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	108.—	Staatsbahn	209¼
4% Preuß. Konf.	106.95	Lombarden	90⅜
4% Baden in fl.	103.—	Galizier	—.—
4% „ in M.	105.50	Elbthal	180¾
Oesterr. Goldrente	94.40	Mecklenburger	169.60
„ Silberr.	73 —	Mainzer	115.50
4% Ungar. Goldr.	87.50	Lübeck-Büch.-Hb.	183.20
1877r Russen	—.—	Gotthard	140.90
1880r „	92.90	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	67.40	Wechsel a. Amstd.	169.35
Italiener	96.50	„ „ London	20.46
Egypter	91.80	„ „ Paris	80.97
Spanier	76.50	„ „ Wien	170.—
Serben	86.10	Napoleonsd'or	16.20
Banken.		Privatdiskonto	1¾
Kreditaktien	252⅞	Bad. Zuckerfabrik	119.—
Diskonto-Kommandit	237.20	Alkali Westereg.	—.—
Basler Bankver.	154.20	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	169.—	Kreditaktien	253.—
5% Serb. Hyp. Ob.	88.60	Staatsbahn	209¼
		Lombarden	90⅜
		Tendenz: still.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	158.40	Kreditaktien	298.30
„ Staatsbahn	105.—	Marknoten	58.77
Lombarden	46.20	Ungarn	102.80
Disk.-Kommand.	237.—	Tendenz: still.	
Laurahütte	140.20	**Paris.**	
Dortmunder	97.50	3% Rente	86.62
Marienburger	84.70	Spanier	75⅞
Böhm. Nordbahn	—.—	Egypter	464.—
Tendenz: —.		Ottomane	568.—
		Tendenz: —.	

Institut Friedländer.

Pensionat und Externat.

Vorbereitung auf die Lehrerinnenprüfung. Aufnahme der Kinder vom sechsten Jahre an.

Anfang des Sommersemesters: **Dienstag den 30. April.** Vorprüfung neuer Schülerinnen: **Montag den 29. April.** Prospekte zur Verfügung. Sprechstunde täglich von 12—1 Uhr.

Addy Friedländer, Vorsteherin.

Karlsruhe, Stephanienstraße 74. B.296.2.

Rheinische Hypothekenbank

Mannheim.

Die Bank gewährt ländliche Hypotheken-Darlehen, kündbare und unkündbare, im Großherzogthum Baden auf Grund eines Zinsfußes **von 4%**.

Gesuche auf Gewährung von Annuitäten-Darlehen werden vorzugsweise berücksichtigt. Bei jeder Art von ländlichen Darlehen ist die Rückzahlung des ganzen Darlehens oder die Abzahlung auch kleinster Raten **ohne vorherige Kündigung** auf die Zinstermine gestattet.

Bei Einreichung des Darlehensgesuches kann der Darlehenssuchende bestimmen, ob die Zinszahlung vierteljährlich, halbjährlich oder jährlich erfolgen soll. Er kann auch die Termine der Zinszahlung wählen.

Darlehen an **ländliche Gemeinden** werden auch ohne hypothekarischen Versatz gegeben.

Unsere Vertreter nehmen unentgeltlich Anträge entgegen und ertheilen jede Auskunft.

Die Direction.

T.187.6.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt

zu Karlsruhe.

Zehnte ordentliche Generalversammlung.

Unter Bezugnahme auf § 20 des Statuts werden die nach § 22 stimmberechtigten Mitglieder der Badischen Pferdeversicherungsanstalt auf

Samstag den 4. Mai 1889, Vormittags 11 Uhr,

zur zehnten ordentlichen Generalversammlung, welche im **großen Saale** der **„Vier Jahreszeiten"** dahier stattfindet, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1888.
2. Entlastung des Verwaltungsrathes und der Direktion auf Grund des Berichts über die von dem Verwaltungsrath vorgenommene Prüfung der Bilanz und Jahresrechnung.
3. Mittheilung über den Stand der Rindviehversicherungsfrage.
4. Verwaltungsrathswahlen (§ 28. 7. d. St.).

Karlsruhe, den 1. März 1889.

B.440.1. **Der Verwaltungsrath.**

Kollnauer Baumwollspinnerei & Weberei

in Waldkirch.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zu der am

Donnerstag den 15. Mai, Vormittags 9 Uhr,

im Fabriklokale in Kollnau stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Die im § 19 der Satzungen aufgeführten Gegenstände.
2. Wahl von 4 Mitgliedern des Aufsichtsrathes.

Ueber die Berechtigung zur Theilnahme an der Versammlung sind die §§ 14 und 15 der Satzungen maßgebend.

Für die Bescheinigung des Vorzeigens der Inhaber-Aktien werden folgende Bankhäuser bezeichnet:

die Herren **Grunelius & Co. in Frankfurt a. M.,**
Heinrich Müller in Karlsruhe,
Gebrüder Kapferer oder **Christian Mez in Freiburg i. B.,**
die **Rheinische Creditbank in Mannheim** und deren **Filialen,**
die **Württemberg. Bankanstalt vormals Pflaum & Co. in Stuttgart,**
die **Bank von Elsaß-Lothringen** oder die **Elsässische Maschinenbau-Gesellschaft in Mülhausen im Elsaß.**

Waldkirch, 15. April 1889.

B.422. **Der Vorstand.**

B.439.1. Soeben erschien in unserem Verlag und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Das

Karlsruher Hoftheater

von

Wilhelm Harder.

Mit einem Anhang

Die

Karlsruher Oper

von

Josef Siebenrock.

Preis 1 Mark 50 Pfennig.

Karlsruhe, 15. April 1889.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung,
Karl-Friedrichstr. 14.

Buchhalter gesucht.

Bei dem städtischen Rentamt dahier ist die Stelle eines **Buchhalters** mit einer im Staats- oder Gemeinderechnungswesen bewanderten Persönlichkeit alsbald zu besetzen.

Der Anfangsgehalt beträgt 1800 ℳ.

Bewerbungsgesuche wollen unter Beifügung von Zeugnissen binnen 14 Tagen eingereicht werden.

Freiburg, 9. April 1889.

Der Stadtrath.
Winterer.

B.421.1. Mörder.

Die

General-Agentur

einer der ältesten Lebensversicherungen ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben. — Offerten mit Referenzen sub Lebensv. an die Exped. d. Bl. B.327.3.

B.433.1. Nr. 5633. Mannheim.

Gehilfen-Stelle.

Die Stelle des ersten Gehilfen bei der Verwaltung des allgemeinen Krankenhauses ist in Erledigung gekommen und soll auf 1. Mai d. J. wieder besetzt werden. Anfangsgehalt (VI. Gehaltsklasse) 1900 Mark ansteigend nach der Gehaltsordnung bi zum Höchstbetrage von 2900 Mark.

Bewerber wollen ihre Eingaben innerhalb 14 Tagen anher einreichen, wobei bemerkt wird, daß diejenigen den Vorzug erhalten, welche bereits bei Kranken-Anstalten als II. Gehilfen thätig waren.

Mannheim, den 12. April 1889.

Armen- und Kranken-Kommission.
J. V.
Klotz.
Katzenmaier.

B.411. Billingen.

Bekanntmachung.

Bei der am 4. d. Mts. stattgefundenen Ausloosung der heimzuzahlenden städtischen Schuldverschreibungen wurden gezogen:

Lit. B. Nr. 74 u. 76 über je 1000 ℳ,
„ C. „ 30 über 500 ℳ,
„ D. „ 93 „ 300 „
„ E. „ 44 „ 200 „

was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Heimzahlung der Schuldbeträge am 1. Dezember d. J. bei der Stadtkasse dahier stattfindet und die Verzinsung obiger Kapitalien mit dem genannten Tage aufhört.

Villingen, den 9. April 1889.

Der Gemeinderath.
Osiander.

B.438.1. Ein im Ausfertigen geübter

Notariatsgehilfe

mit geläufiger Schrift sucht Stelle.

Eintritt könnte sofort erfolgen.

Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

B.429. Ueberlingen.

Erledigtes Stipendium.

Das **Offner'sche** Familienstipendium dahier, im Betrage von jährlich 85 ℳ 71 ₰, beginnend vom 23. Oktober v. J., ist wieder an Verwandte der Stifter und in deren Ermangelung an hiesige Bürgerssöhne zu vergeben.

Der Stipendiat ist nach der Stiftungsurkunde verpflichtet, nach erlangter Anstellung, oder wenn er sonst zu Vermögen gekommen ist, zehn Prozent aus dem genossenen Stipendium an den Offner'schen Fond dahier zu ersetzen, über welche Verpflichtung bei der Verleihung ein Revers ausgestellt werden muß.

Die Bewerber um dieses Stipendium haben ihre Gesuche unter Vorlage der Verwandtschaftsnachweise, sowie von Geburts-, Vermögens- und **sämmtlichen** Studienzeugnissen binnen 3 Wochen bei unterfertigter Stelle einzureichen.

Ueberlingen, den 12. April 1889.

Der Gemeinderath.
M. Betz.
M. Schick.
Eggler.

Die Schreibstube von Rechtsanwalt B.442.

Dr. Ludwig Bruch

in **Mainz,**

seither Klarastrasse 7, befindet sich nunmehr **Kaiserstrasse 10.**

Wer rationell, billig, wirksam

inseriren will, wende sich an die **weltbekannte, älteste** und **leistungsfähigste** Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Karlsruhe. T.312.2.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellung.

B.417.1. Nr. 5065. Billingen. Der Dienstknecht Gottlieb Weisser von Evang.-Tennenbronn, vertreten durch Rechtsanwalt Beck in Villingen, klagt gegen den Müller Josef Stockburger jung von Buchenberg, z. Zeit an unbekannten Orten abwesend, aus Entschädigung wegen Vergehen, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 117.67 Mark nebst 5% Zins vom Klagzustellungstage an, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Villingen auf

Montag den 27. Mai 1889,
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Villingen, den 12. April 1889.

Huber,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

B.416. Nr. 9164. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hermann Amann jung, Metzger von hier, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Dienstag den 7. Mai 1889,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hierselbst — Zimmer Nr. 81 — bestimmt.

Freiburg, den 11. April 1889.

Dirrler,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

B.419. Nr. 5078. Billingen. Gr. Amtsgericht Villingen hat unterm Heutigen beschlossen:

I. Ueber das Vermögen des Fabrikanten Hermann Wegener von hier wird, da derselbe seine Zahlungsunfähigkeit erklärt hat, heute am 11. April 1889, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Gustav Häßler hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 3. Mai 1889 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 10. Mai 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte dahier Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 3. Mai 1889 Anzeige zu machen.

II. Dem Gemeinschuldner wird jede Verpfändung oder Veräußerung untersagt.

Villingen, den 11. April 1889.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Huber.

B.376.2. Nr. 4588. Lahr. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Krämers Florentin Mostmann von Reichenbach wurde eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Lahr, den 2. April 1889.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Eggler.

B.424. Civ.-Nr. 11,952. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kürschners Rudolph Schultz in Karlsruhe wurde, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist, durch Beschluß Großh. Amtsgerichts hierselbst vom Heutigen aufgehoben.

Karlsruhe, den 8. April 1889.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.
W. Frank.

B.435. Nr. 2695. Pfullendorf. Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Alfred Lender in Pfullendorf wird heute am 13. April 1889, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Großh. Notar Helbling dahier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 14. Mai 1889 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 22. Mai 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Mai 1889 Anzeige zu machen.

Pfullendorf, den 13. April 1889.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gerichtsschreiberei.
Klich.

B.413. Nr. 8466. Bruchsal. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Karl August Hermann Heuer, Cigarrenfabrikant in Oestringen, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Samstag den 4. Mai 1889,
Vormittags 10¼ Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 12, bestimmt.

Bruchsal, den 10. April 1889.

Rissel,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Strafrechtspflege.

Ladung.

B.384.3. Nr. 4084. Radolfzell. I. Der Viehhändler Samuel Guggenheim, geboren am 29. Juni 1861 in Gailingen, daselbst zuletzt wohnhaft,

II. der Portier Ulrich Wüger, geboren am 2. Februar 1854 in Büsingen, dasebst zuletzt wohnhaft,

werden beschuldigt, und zwar Guggenheim als beurlaubter Reservist und Wüger als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Dienstag den 14. Mai 1889,
Vormittags 8 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht zu Radolfzell zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando Kempten vom 1. Januar d. J. und des Königl. Bezirkskommandos zu Lörrach vom 30. Dezember v. J. ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Radolfzell, den 4. April 1889.

Häusler,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Verm. Bekanntmachungen.

B.414. Nr. 38,598. Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Kaminfegerbezirke der Stadt Mannheim betr.

Die Stelle des Kaminfegers im ersten Kehrbezirke hiesiger Stadt ist durch den Tod des seitherigen Inhabers erledigt und soll in Bälde wieder besetzt werden.

Bewerbungen um die erledigte Stelle sind binnen vier Wochen bei der diesseitigen Behörde schriftlich einzureichen; in denselben ist über Namen, Geburts- und Wohnort, Alter, Familienverhältnisse, Vorbildung und seitherige Thätigkeit wahrheitsgetreue Angabe zu machen.

Der Bewerbung ist beizulegen:

1. eine Beurkundung über die Aufnahme unter die für eine Kaminfegerstelle befähigten Personen auf Grund abgelegter Prüfung;
2. ein Zeugniß der Ortsbehörde des seitherigen Wohnortes, bezw. wenn der Bewerber nicht schon längere Zeit an diesem Orte anwesend ist, des früheren Wohn- oder Aufenthaltsortes über den Besitz eines guten Leumundes, sowie beglaubigte Zeugnisse über die seitherige Beschäftigung;
3. ein Zeugniß eines Staatsarztes über eine zur Ausübung des Kaminfegergewerbes befähigende rüstige Körperbeschaffenheit.

Mannheim, den 11. April 1889.

Großh. bad. Bezirksamt.
Genzken.

B.443. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Sozialistengesetzes betreffend.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 ist von dem Königl. Regierungspräsidium in Stade unterm 20. v. Mts. die Druckschrift: **„An unsere Mitbürger in Stadt und Land!"** Verlag von Emil Knöpfel, Bremen, Druck von Homeyer & Meyer in Bremen, verboten worden

(Reichsanzeiger Nr. 72).

Ferner sind durch Entscheidung der Reichs-Kommission in Berlin vom 9. d. Mts. **aufgehoben** worden:

1. das von dem Königl. Polizeipräsidium zu Berlin unterm 17. bezw. 19. März d. J. erlassene Verbot der Nummer 65 des laufenden Jahrgangs und des ferneren Erscheinens der periodischen Druckschrift: **„Volkszeitung"**, sowie
2. das von der Herzogl. Braunschweigischen Kreisdirektion zu Gandersheim unterm 7. Februar d. J. erlassene Verbot des **Flugblatts** mit der Ueberschrift: **„An alle Maurer Deutschland's"**, und unterzeichnet „Heinrich Fiedler, Berlin"

(Reichsanzeiger Nr. 88).

Karlsruhe, den 13. April 1889.

Großh. Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
Eisenlohr.
Blattner.

B.441. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Giltigkeit vom 1. Mai l. Js. wird zum deutsch-russischen Gütertarif Heft I und II vom 1. November 1888 je der Nachtrag 1 ausgegeben.

Der Nachtrag 1 zum Heft I berührt den Verkehr mit badischen Stationen nicht; der Nachtrag 1 zum Heft II enthält Aenderungen und Ergänzungen der allgemeinen Tarifvorschriften und der besonderen Bestimmungen.

Karlsruhe, den 15. April 1889.

General-Direktion.

B.426. Mannheim.

Bekanntmachung.

Das Konzept zum Lagerbuch der Gemeinde **Laudenbach** ist aufgestellt und wird dem Art. 12 der Landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883 gemäß, **vom 20. April d. J. an** 4 Wochen lang auf dem Rathhause in Laudenbach zu Jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der Offenlegungsfrist dem unterzeichneten Lagerbuchsbeamten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Mannheim, den 14. April 1889.

Leipf, Bezirksgeometer.

B.425. Nr. 108. Bonndorf.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Gemarkung **Weizen** ist im Konzept aufgestellt und wird gemäß Art. 12 der Landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883 von heute an während 4 Wochen im Rathszimmer in Weizen zu Jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibung der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind dem Unterzeichneten innerhalb der gegebenen Frist mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Bonndorf, den 14. April 1889.

Der Lagerbuchsbeamte:
Dörflinger, Bezirksgeometer.

Stammholz-Versteigerung.

B.350.2. Die Bezirksforstei Triberg versteigert aus Domänenwald „Starenwald" bei Hornberg mit 6 Monat Borgfrist

Montag den 29. d. M.,

11 Uhr, auf dem Rathhaus in Hornberg 196 Weißtannen, 37 Fichten, 60 Fohren-Stämme und Klötze I. bis IV. Klasse mit 471 cbm.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.